

# Wochenblatt

für  
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,  
Siebenlehn und die Umgegenden.**  
Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal (Dienstag u. Freitag) und kostet vierteljährlich 1 Mark. — Annoncen-Aannahme bis Montag resp. Donnerstag Mittag 12 Uhr

Nr. 21.

Dienstag, den 12. März

1878.

In das Handelsregister für die Stadt Wilsdruff ist am heutigen Tage auf Folium 29 Rub. III. verlaublich worden, daß  
der Kaufmann Herr **Bruno Gerlach** allhier, als Director,  
der Kaufmann Herr **Theodor Ritthausen** allhier, als dessen Stellvertreter,  
der Leihbibliothekar Herr **Johann Traugott Fritzsche** allhier, als Cassirer und  
der Lotterie-Collecteur Herr **Heinrich Uhlmana** allhier, als dessen Stellvertreter  
des hiesigen Vorshußvereins, eingetragene Genossenschaft, auf drei Jahre gewählt worden sind.

Königliches Gerichts-Amt Wilsdruff, am 9. März 1878.

Dr. Gangloff.

Von dem unterzeichneten Gerichtsamte sollen im Einverständniß mit den Erben des Gutsbesizers **Franz Emilius Kauft** in **Schmiedewalde** die zu dem Nachlasse des letzteren gehörigen Grundstücke, nämlich

a. das Dreiviertelhufengut Fol. 1 des Grund- und Hypothekenbuches für Schmiedewalde 12 Hectar 46,78 Ar = 22 Acker 156 □ Ruthen enthaltend und mit 459,70 Steuereinheiten belegt, welches ortsgerechtlich auf 23,743 Mark — Pf. taxirt worden ist und

b. das Anderthalbhufengut Fol. 12 desselben Grund- und Hypothekenbuches 23 Hectar 50,64 Ar = 42 Acker 139 □ Ruthen enthaltend und mit 871,01 Steuereinheiten belegt,

und zwar das Grundstück sub b mit einem Inventar im Gesamtwerthe von ungefähr 4970 Mark —, sowie Borräthen verkauft werden.

Kaufslustige werden deshalb mit dem Bemerken, daß auf das Grundstück sub b nebst Inventar und Borräthen bereits 60,000 Mark — geboten worden sind, sowie daß mit dem Grundstück sub a, welches hierdurch mit der ortsgerechtlichen Taxe an 23,743 Mark — angeboten wird, Inventar nicht mit übergeben werden soll, und endlich daß die Verkaufsbedingungen und das Verzeichniß der mit dem sub b gedachten Grundstücke zu übergebenden Inventargegenstände, Borräthe und Viehstücke an hiesiger Amtsstelle und bei Herrn Gemeindevorstand Gustav Kauft in Schmiedewalde einzusehen sind, veranlaßt, ihre Offerten bis

zum 2. April d. J.

mündlich oder schriftlich hier anzubringen.

Wilsdruff, am 26. Februar 1878.

Königl. Gerichtsamt.

Dr. Gangloff.

## Generalversammlung

des Vereins für das Bezirks-Armen- und Arbeits-Haus zu Hilbersdorf  
Sonnabend, den 30. März 1878,

Vormittags 11 Uhr,

im kleinen Saale der Restauration Debus zu Freiberg.

### Tagesordnung.

- 1) Bericht über die Erinnerungen gegen die Jahresrechnung 1876 und Beschlußfassung hierüber.
- 2) Ablegung des Rechenschaftsberichts auf das Jahr 1877 und Beschlußfassung über denselben.
- 3) Vorlegung des Haushaltplans auf das Jahr 1878 und Beschlußfassung hierüber.

### Das Directorium.

Leonhardt.

### Tagesgeschichte.

Berlin, 7. März. Wenn es der Gesundheitszustand des Kanzlers erlaubt, so dürfte die neue Wohnung desselben, das frühere Palais Radziwill, alsbald, nachdem es bezogen und zum Heim des Fürsten Bismarck eingerichtet worden ist, eine feierliche Einweihung durch den „Berliner Kongreß“ erhalten, der nunmehr — wie allgemein mit Sicherheit angenommen wird — gegen Ende d. M. in unserer Hauptstadt tagen wird. Ob Fürst Bismarck selbst oder in seiner Stellvertretung von Bülow den Vorsitz in der Versammlung führen wird, hängt wohl hauptsächlich ebenfalls von der Gesundheit des Kanzlers ab, die allerdings gegenwärtig viel zu wünschen übrig läßt. Vielleicht auch, daß der Kanzler nur in den ersten Sitzungen das Präsidium führt, später aber sich von einem seiner europäischen großmächtlichen Kollegen ablösen läßt.

Nichts ist ein sprechenderer Beweis für die Nothwendigkeit einer geordneten Stellvertretung des Reichskanzlers als Fürst Bismarck selber. Er sprach in der Verhandlung über seine Stellvertretung länger als eine Stunde und ergriff wiederholt das Wort, war aber so angegriffen und abgesspannt, daß es ihm Jedermann anfaß, er mußte sich mehrmals setzen und sich mit Wein stärken, das Reden wurde ihm sichtlich schwer und seine Stimme war meist so leise, daß ihn Viele nicht verstanden. Laster beantragte daher, die 2. Lesung erst nach erfolgtem Druck der stenographischen Protokolle folgen zu lassen, da man doch wissen müsse, was der Reichskanzler gesagt. Als Bismarck vor einigen Wochen von Barzin kam, in die Steuer-Debatte eingriff, war er viel frischer und kräftiger, die Ueberlast von Geschäften und Verhandlungen hat ihn schnell zurückgeworfen. Es ist sicher Zeit, daß man diese seltene Kraft schon und daß er selber dazueinwilligt.

In Berlin hat das alte Holteische Stück: „Die Wiener in Berlin“ gespielt. Kronprinz Rudolf von Oesterreich hat dem Berliner Hofe einen längeren Besuch gemacht, ist von dem Kaiser sehr ausgezeichnet worden und hat recht gut gefallen. Der 20jährige

Prinz ist ein hübscher, sehr gut erzogener und vielseitig gebildeter junger Mann von besten Manieren und tanzt auch vortrefflich, wie die Damen am Hofe einstimmig rühmen. Seine Erziehung war ziemlich streng, er mußte bis zu seiner Mündigkeit jedes Jahr ein halb und halb öffentliches Examen machen, das keine Schein-Prüfung war. Er spricht nicht nur Englisch und Französisch, sondern fast so viele Sprachen, als er einst Völkerschaften zu regieren bekommt und wenn einmal quer gehen sollte, so könnte er wie J. B. Louis Philipp sich sein Brod mit Unterrichtsgeben verdienen.

Der deutsche Botschafter in Paris, Fürst v. Hohenlohe, hat dem französischen Minister des Auswärtigen, Waddington, mitgetheilt, daß der deutsche Kaiser den deutschen Künstlern gestattet habe, sich an der Pariser Ausstellung zu betheiligen. Der Kaiser habe den betreffenden Erlaß, durch welchen die näheren Bestimmungen für die Theilnahme festgestellt werden, kürzlich unterzeichnet und sei darauf die Entschliebung dem französischen Botschafter in Berlin mitgetheilt worden. — Man kann diese Thatsache als einen erfreulichen Beweis der zunehmend guten Beziehungen zwischen den beiden mächtigen Nachbarreichen halten.

Die „Times“ erklären, England werde die Konferenz nur dann beschicken, wenn es sich nicht von vornherein zu binden brauche. Jeder Bevollmächtigte behalte volle Macht, ein abweichendes Urtheil auszusprechen und jederzeit aus dem Rathe auszuscheiden. Die Konferenz empfehle sich hauptsächlich wegen des schnelleren Modus der Abmachungen, sonst könnten die Mächte nur einfach angeben, was Rußland haben soll und was nicht. Leider wisse aber doch Keiner so recht, was eigentlich Fürst Bismarck, was Graf Andrássy zugeben werde. Besetze Oesterreich noch vor Zusammentritt der Konferenz Bosnien und die Herzegowina, so würde dadurch nicht nur seine eigene Haltung, sondern die ganze orientalische Frage eine andere. Für die delikateste und schwierigste aller Konferenzfragen aber halten „Times“ die Dardanellenfrage. Durch die Zerstörung der ottomanischen Herrschaft sei jene eine ganz andere geworden.

„Daily Telegraph“ ist aufgeregt über die Glückwünsch- und

Freundschaftsbeziehungen, die der Zar und der Sultan ausgetauscht haben. Das hätten auch wohl die größten Freunde Rußlands sich nicht träumen lassen, meint das Blatt. Tadeln will es die Türkei deshalb nicht, verlassen von allen Vertragsmächten hätten sie ja nur zu wählen gehabt zwischen Freundschaft mit Rußland und Zerstörung durch Rußland. So hätten sie, „gläubiger Ergebung“ (Islam) getreu, sich in ihr Loos gefunden.

Vorige Woche hatte der Sultan einen schweren Tag, dergleichen auch Fürsten von dem Schicksal nicht erspart werden. Er hatte den siegreichen Feind, den Zertrümmerer der Türkei, den Großfürsten Nikolaus in seinem Palast als Besuch und Gastfreund zu empfangen und hätte ihm lieber den Lasso übergeworfen, als die Hand gedrückt. Der Russe Ignatieff hat in seiner Weise ganz richtig gesagt, was aus der Türkei geworden ist; wir haben sie in Wein- Essig gelegt, sagte er und hätte den Wein getrost weglassen können. Was von der europäischen Türkei übrig bleibt, ist Torjo. Rußland kommt England und Oesterreich in mancherlei Stücken klug entgegen, um sie zu beschwichtigen; es hat den Weizen geschnitten und möchte ihn nun trocken einfahren und das Erntewetter nicht verderben. —

#### Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Wilsdruff, 11. März. Vorigen Donnerstag hatte der hiesige Gewerbeverein wiederum einen genussreichen Vereinsabend, indem der Herr Bürgermeister Ficker die Güte hatte, einen Vortrag zu halten. Derselbe behandelte in 3/4stündiger freier Rede das interessante Thema „Volkswohlfahrt und Volkswirtschaftliches“ in fesselnder Weise, weshalb ihm auch am Schlusse des Vortrags lebhafteste Dankesbezeugungen gezollt wurden. — Für morgen über acht Tage hat der Herr Pastor Wahl von hier ebenfalls einen Vortrag zugesichert.

Auf das morgen Abend im Lindenschlößchen stattfindende Concert, dessen Programm bei der hinlänglich bekannten künstlerischen Fähigkeit der Ausführenden ein vielversprechendes ist, machen wir hier noch besonders aufmerksam. Möge der Besuch ein recht zahlreicher werden.

Dresden. Das Jahr 1878 scheint für hiesige Stadt, bez. auch ganz Sachsen, eigentlich ein Jubiläums- und Weihejahr zu werden, da in dasselbe mehrere bedeutungsvolle Einweihungs- und Jubiläumstage fallen. So wurde bekanntlich am 2. vor. M. zunächst das neue Dresdner Hoftheater, dessen Wiederaufbau nahezu ein volles Jahrzehnt in Anspruch nahm, eingeweiht. Am 10. März feierte ferner die unter der Regierung des Kurfürsten August (1553—1586) erbaute, bei der Belagerung Dresdens durch Friedrich II. am 20. Juli 1760 durch preussische Feldjäger und die Freipartei in Brand gesteckte, nach dem Hubertusburger Frieden neu wieder aufgebaute, am 8. October 1769 eingeweihte und 1823 mit einem Thurm geschmückte Annenkirche die 300jährige Feier ihrer Begründung und sind an diesem kirchlichen Fest- und Freudentage 1000 unbemittelte Parochianen gespeist worden. Im April, wahrscheinlich zum Ostersfest, wird die an der Ecke der Glas- und Pillnitzerstraße stehende neue Johannis-kirche feierlich eingeweiht. Am 23. April begeht das sächsische Volk sodann mit der königl. Familie den 50. Jahrestag der Geburt des regierenden Königs Albert, der wie der Stammvater des sächsischen Königshauses, Albrecht der Beherzte, die grün-weißen Feldzeichen mit frischen Lorbeer bekränzte und im Kampfe für Kaiser und Reich sich unergänglichen Ruhm erwarb. Am 1. Mai sind ferner 50 Jahre verflossen, seit das Dresdner Polytechnikum mit einer kleinen Anzahl Schüler eröffnet wurde, und dieser für Sachsen technische Hochschule, die inzwischen unter trefflicher Leitung zu einer hohen Blüthe gelangt ist, bedeutungsvoller Gedektag wird manchen namhaften Vertreter der exacten Wissenschaften, der hier dereinst technischen Studien obgelegen, wieder nach Dresden führen, um theilzunehmen an dem 50. Geburtstag der Hochschule. — Im Juni aber, am 18. d. M., begeht Sachsen Königspaar seine silberne Hochzeit und allerwärts schon sind Künstlerhände beschäftigt mit Herstellung eines Erinnerungszeichens an diesen Tag für Sachsen Volk, oder eines Geschenks für den Hochzeitsstisch des Silberbrautpaares. Denkmünzen und Gedenkblätter an den 18. Juni 1878 werden aus verschiedenen hiesigen renommirten Ateliers hervorgehen.

Das kaiserliche Generalpostamt hat an Stelle der früher getrennt für den Post- und Telegrammversendungsverkehr erschienenen „Nachrichten für das Publikum“ unter dem Titel „Post- und Telegraphen-nachrichten für das Publikum“ eine Zusammenstellung der wesentlichsten Vorschriften der Post- und Telegraphenordnung herausgeben lassen. Der Preis des 19 Oktavseiten umfassenden handlichen Schriftchens beträgt 10 Pfennige; dasselbe kann bei allen Post- und Telegraphen-anstalten, sowie durch die Orts- und Landbriefträger bezogen werden. Es bedarf wohl eines weiteren Hinweis auf die Zweckmäßigkeit dieses übrigens sehr billigen Schriftchens nicht.

Da der auf den 22. d. M. festgesetzte diesjährige erste Bußtag mit dem Geburtstage des deutschen Kaisers zusammenfallen würde, so hat das Landesconsistorium zur Vermeidung von Collisionen zwischen der Bußtagsfeier und den zur Feier des kaiserlichen Geburtstages zu veranstaltenden Festlichkeiten die Verlegung des gedachten Bußtages auf Freitag, den 5. April angeordnet.

Zur Förderung des Einlösungsgeschäfts ist den Postämtern die Annahme der außer Kurs gelegten Kupfermünzen und Vier-groschenstücke während der Einlösungsfrist, d. i. bis Mai 1878, gestattet. Mit Ablauf dieser Zeit hört die Annahme derselben bei Zahlungen des Publikums auch dort unbedingt auf.

Von dem Reipner Bezirksgericht wurde in den am 22. Febr. abgehaltenen Einspruchsverhandlungen der Brennergehilfe Besser mit einer Mark Strafe belegt, weil er seinem Arbeitgeber, dem Gutsbesitzer Thürmer in Wühnit, einen vom Mittagsbrod übriggelassenen Rest Hirsebrei hatte zu entzwecken gesucht. Um diesen Lederbissen seiner Familie zukommen zu lassen, wollte Besser den auf 10 Pf. geschätzten unglücklichen Hirsebreitopf nach Hause tragen, wurde aber im nämlichen Momente von seinem edelmüthigen Herrn abgefaßt und ihm nicht bloß die fragliche Delicatesse wieder abgenommen, sondern er auch zur Bestrafung polizeilich angezeigt. — In anderen Falle erhielt der bekannte Wandmurmehrkünstler Mohrmann zu Roffen 100 Mark Strafe, 100 Mark Buße, überdies sämtliche Kosten in Folge einer vom Schuhmacher Behold aus Leipzig gegen ihn angestregten Privatklage judicirt. Der letzteren hatte der Wurmdoctor, nach einer am 29. Decbr. 1876 abgehaltenen Wahlversammlung, wo Behold als namhafter Führer der socialdemokratischen Partei obenauf geschwommen, später im Gasthof zur „Stadt Leipzig“ zu Roffen, anlässlich beiderseitiger Schimpfereien schließlich tüchtig verhaufen, so daß der Agitator mehrere nicht unerhebliche Körperverletzungen davongetragen hatte.

## Monsieur Herkules.

Humoreske von Emilie Heinrichs.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Aber Schwager“, ließ sich die Müllerin vernehmen, „da muß man auch anders bezahlen. Ich bin ganz zufrieden damit, es hat mir ausnehmend gefallen, und wie wunderschön die Musikanten spielen, so etwas möchte ich einmal in unserem Hause mit anhören; nicht wahr, Marie“, wandte sie sich ganz begeistert an ihre Tochter, welche in Gedanken versunken neben ihr saß, „Du könntest dazu das Klavier spielen?“

„Ja, sie spielen wirklich hübsch“, versetzte diese, „es ist erstaunlich.“ „Hm“, meinte der Müller mit einem pfeifigen Seitenblick auf seine Tochter, „dazu könnte man wohl Rath schaffen, Mutter, vielleicht kennt unsere Marie solche Künstler aus der Stadt her.“

„Letztere ertöbete und wurde einer Antwort überhoben, bei dessen Beginn der Direktor, welcher den Samiel spielte, dem hochverehrten Publikum die Anzeige machte, daß nach Schluß des Freischuß noch der Monsieur Herkules seine Kunststücke produziren werde, eine Nachricht, welche mit lautem Beifall aufgenommen wurde.“

Der böse Kaspar hatte durch Samiel den verdienten Lohn und auch Mag die Hoffnungs- und Besserungsstift empfangen zum Gaudium des Publikums, — der Vorhang fiel langsam und verschlang noch schließlich den einen Stüppfeiler des Drahtes, den Klavierspieler, der mit einem gewagten Sprung unter dem Vorhang weg sich blitzschnell auf die Bühne versetzte, wobei sein linker Rockflügel sich an einen vorstehenden Nagel hängte und sein Verschwinden verhinderte.

Wohl oder übel mußte der Vorhang in seiner Manipulation innehalten und der unglückliche Klavierspieler sein Antlitz dem Publikum zuwenden, das in ein rasendes Gelächter ausbrach.

Ein Glück für Jenen, das er keine Abnung hatte von der Gegenwart eines Mannes, welcher an der Seite des Müllers Lorenz sich unter den Zuschauern befand, desselben, welcher vorhin so gering-schätzig über die Aufführung sich äußerte und nun beim Anblick des jungen, hoffnungsvollen Mannes auf der Bühne, der mit einem ebenso zornigen wie entschlossenen Rud sich von dem böshafsten Nagel befreite, unbekümmert ob seine elegante Toilette einen bedenklichen Mißdadurch erhält, in den Ruf ausbrach:

„Alle Wetter, das ist ja mein —“

Der überraschte Herr verschluckte das letzte Wort, während die schöne Marie ebenfalls ein so erstauntes und überraschtes Gesicht zeigte, daß der Müller von Herzen in das Gelächter des Publikums einstimmte und sich vor Vergnügen die Hände rieb.

„Schade um den feinen Rock“, sprach der Schall mit argloser Miene.

„Si, was kümmert mich der Rock“, versetzte sein Nachbar ganz verächtlich, „ich muß hinaus, Schwager!“

„Das wird nicht angehen, sieh nur das Gedränge, da kommt keiner hinaus, kein Knochen lieb sind. Bleib' ruhig hier, wir müssen uns den Herkules noch ansehen.“

Der Schwager (es war Niemand anders als Herr Georg Bucher, der Vater des Studenten Wilhelm) warf einen spähenden Blick über die Menge und mußte sich seufzend sagen, daß der Müller Recht habe und vor dem Schluß der Vorstellung an ein Hinauskommen nicht zu denken sei.

Es währte ziemlich lange, bevor sich der Vorhang zum letzten Male hob. Ein Ruf des Staunens ging durch das Publikum, als der Herkules im Tricot, mit einem indianerähnlichen Federschmuck auf dem Kopfe, vor die Lampen trat, um seine Kraftproduktionen zum Beiten zu geben. Herr Georg Bucher ergriff krampfhaft den Arm des Müllers, drückte denselben so fürchterlich, daß dieser brunnend: „Nichts für ungut, Schwager, probire Deine Kraft an dem Herkules da,“ sich von ihm befreite.

„Das werde ich auch,“ murmelte dieser, die Hände ballend und wüthende Blicke nach der Bühne schleudernd.

„Mutter,“ flüsterte Marie, „ich irre mich nicht, jener Herkules ist der nämliche, der vorhin Clavier spielte und mit dem Rock hängen blieb.“

„Meinetwegen“, versetzte diese, „sieh nur, wie der Mensch springen kann, — aber unaufrichtig ist es doch, sich so zu zeigen, wie kann sich ein Mensch dazu hergeben! Könnte man nur hinaus.“

Marie's Augen begegneten dem schalkhaften Blick des Vaters und fielen dann auf den Dunkel, der leichtenblau und zitternd, mit wüthendem Blick nach der Bühne schaute.

„Mutter“, fuhr Marie mit einem kühnen Schlusse fort, weißt Du, wer jener Herkules ist?“

„Wie sollte ich denn, Kind?“

„Unser Better Wilhelm ist's, — schickt sich denn das für einen Theologen?“

Die Mutter fuhr ganz entsetzt herum zu dem Schwager, bei dessen Anblick ihr das Wort auf der Lippe erstarb.

„Ist er's wirklich?“ plagte sie endlich heraus.

„Geduld, Geduld“, trüßte der Schwager, „ich werde ihm den Nummenschanz und die Studentenkniße austreiben.“

In diesem Augenblicke wurden zwei mächtige Gewichtstücke auf die Bühne gebracht. Der Herkules erhob sie mit sichtlicher Anstrengung langsam, machte sodann eine kreisförmige Bewegung, um dieselben mit rapider Schnelligkeit herumzuschwingen und schleuderte sie plötzlich, zum Entsetzen des Publikums, in den Zuschauertraum hinein. Angstvolles Gekreisch ertönte ringsumher.

„Ich bin getroffen!“ stöhnte die Müllerin wie sterbend, daß selbst dem Müller angst wurde.

„Der Unmensche!“ schrie Herr Bucher, eine Bewegung machend, als wollte er auf die Bühne stürzen, während der Vorhang sich bei einer großen Attitude des Herkules langsam senkte.

Da löste sich das starre Entsetzen, welches die Zuschauer gebannt hielt, in ein wiederndes Gelächter auf. Der Müller aus Braunstedt, dem bei der unerwarteten Geschichte schwül geworden war, ergriff das Gewichtstück, welches harmlos auf dem Schooße der Müllerin lag, und erschrad fast vor der fabelhaften Leichtigkeit desselben. Triumphirend hielt er es empor und rief lachend: „hohl und von Pappe!“

Die Müllerin blickte sich inmitten des Gelächters verächtlich um und athmete auf, als sie sich unverletzt sah.

„Der Spaß war köstlich“, meinte der Müller.

„Ja, ja, ich werde diesen Abend so leicht nicht vergessen“, seufzte die Frau, „jerum, jerum, wer hätte das gedacht!“

Als der Musentempel sich nach und nach entleerte, und unsere kleine Gesellschaft aus der Mühle von Braunsfeld glücklich, wenn auch mit einigen Knäufen und Puffen das Freie erreicht hatte, sah sich der Müller nach seinem Schwager um, der spurlos verschwunden schien. Eine bange Ahnung dämmerte in ihm auf, — einem seiner Söhne leise den Auftrag gebend, für den Wagen zu sorgen, bahnte er sich einen Weg durch die Menge nach der andern Seite der Scheune, wo sich der Eingang zur Bühne befand.

Hier traf er denn auch richtig den Schwager, der soeben einen heraustretenden Mimen mit grimmiger Geberde an der Brust packte. „Was wollt Ihr, Freund?“ rief dieser mit Pathos, „ich habe nichts als mein —“

Die Stimme erstarb ihm, als er beim matten Schimmer einer Stalllaterne seinen Vater erkannte.

„Al ihr guten Geister“, rief er erschreckt, „auf diesen Ausgang war ich nie gefaßt.“ (Schluß folgt.)

### Stadtgemeinderathssitzung am 5. März 1878.

1. Wurde der Kostenanschlag zu dem Baue einer Wölbschleufe auf der Zellaerstraße, nachdem derselbe vorher in der Sitzung vom 19. Februar ds. Jrs. beschlossenen Weise vervollständigt worden war, anderweit vorgelegt und beschloß man, nunmehr denselben mittelst Berichts an die vorgesezte Regierungsbehörde, behufs Erlangung einer Beihilfe zu gedachtem Schleusenbaue, einzusenden.
2. Gehen dem Stadtgemeinderathe gegen die Gewährung der Erlaubniß zum Schank und zum Tanzmusikhaltten pp. an den Schießhauswirth hier, Herrn German aus Finsterwalde, irgend welche Bedenken nicht bei.
3. Referirte der unterzeichnete Rathsvorstand über die erfolgte

Besichtigung in der Schulgasse, die Abtretung eines Stückchen Gartens von Seiten des Herrn Töpfermstr. May hier, zur Verbreiterung der gedachten Gasse betr., und beschloß man hierauf, demselben dafür eine Entschädigung von 100 Mark zu offeriren.

4. Dem Ersuchen der städtischen Abgeordneten des sächsischen Landtags zur Betheiligung an der Beglückwünschung Ihrer Maj. des Königs und der Königin von Sachsen, zu Allerhöchsteren am 18. Juni ds. Jrs. bevorstehenden silbernen Hochzeit mit Ueberreichung einer Botivtafel von Seiten der hiesigen Stadtgemeinde beizutreten und eine diesbezügliche Antwort an den Stadtrath zu Dresden zu ertheilen.

5. Wurde nunmehr die Auszahlung der beiden Rechnungen des Herrn Röhrmeister Gräßchel jun. hier auf's 2. Halbjahr 1877 genehmigt.

6. Soll Herrn Steinschermstr. Birchner in Lommahsch die Umpflasterung der Rosengasse und zwar der Meter für 80 Pfennige übertragen werden.

7. Genehmigte man die Auszahlung der Rechnung des Herrn Amtszimmermstr. Parsch hier für im 2. Halbjahre 1877 geleistete Zimmerarbeiten nach Höhe von 60 M. 45 Pfg.

8. Will man und zwar hauptsächlich in Berücksichtigung des Umstandes, daß in dem Bezirke der königlichen Amtshauptmannschaft zu Meissen noch nicht ausreichend für Localitäten zur Unterbringung arbeitscheuer pp. Subjecte gesorgt ist, vorläufig aus der Armen- und Arbeitsanstalt Silberdorf nicht austreten.

Wilsdruff, am 12. März 1878.

Der Stadtgemeinderath.  
Ficker.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Mittwoch den 13. März früh 9 Uhr Beichte und Communion.

## Confirmanden - Kleider und Frühjahrs - Kleider.

Für diesen Zweck habe ich meinen Kunden ein großes Verkaufs-Sortiment fertig gestellt.

**Schwarze Stoffe.**

**Cachemires,**  
reine Wolle, doppelt breit, von 140 Pf. das Meter.  
**Ripse und Popelines,**  
von 90 Pf. das Meter — 50 Pf. die Elle,  
**reine Wolle** von 110 Pf. das Meter.  
**Alpacca** von 80 Pf. das Meter.

**Bunte Stoffe.**

**Einfarbig glatt,**  
**Einfarbig gemustert,**  
**Matelassés in allen neuen besseren**  
**Dispositionen, von 70 Pf. das Meter.**

## Frühjahrs - Neuheiten

sind in großen Partien bereits eingetroffen und zum Verkauf ausgelegt.

**Billige Preise.**

**Feste Preise.**

**Robert Bernhardt,**  
**Sammet-, Seiden- und Modewaaren - Manufactur.**  
**Dresden,**  
**22—23 Freiburger Platz 22—23.**

**Carl Müller, Wilsdruff,**

empfehlte sein Lager

**neuer Frühjahrsstoffe für Herrenbekleidung.**

**Großes Lager** in halb- und baumwollenen Joppen,  
**Westen u. Hosen,** gut gearbeitet für Erwachsene u. Kinder.

**Regenmäntel** von 3 $\frac{1}{2}$  Thlr. an,  
sowie **Saquets und Salaman's** für Erwachsene und Kinder.

### Confirmanden - Anzüge

in großer Auswahl sind billigst zu haben bei  
**Moritz Welde.**

### Arbeitshosen und Westen

in großer Auswahl billigst bei  
**Moritz Welde.**

**Zwei Häuser**  
stehen zum Verkauf bei  
**Riedrich, Meißner Straße.**

### Landw. Verein Tanneberg.

Die Mitglieder werden auf Grund einer Einladung des landw. Vereins Tula aufgefordert, **Donnerstag den 14. d. M.** Nachm.  $\frac{1}{4}$  Uhr im Hesse'schen Gasthose zu Deutschendorf sich zahlreich mit **ihren Frauen** einzufinden.

Herr Apotheker Schäffer wird über „Salicyl-Säure“ und Herr Gaudich-Ilkendorf, über „Wolkereiwesen“ Vortrag halten. Nach Schluß der Sitzung findet ein Länzchen statt.  
**Der Vorstand.**

## Concertanzeige.

Zum Besten des Frauenvereins hat die hiesige „Liedertafel“ es gütigst übernommen, nächsten **Sonntag den 17. März** im Gasthose zum goldn. Löwen ein Concert zu geben.

### PROGRAMM.

1. Theil.

**Im Walde,**

Dichtung von Carl Gärtner für Männerchor, Solo und Pianofortebegleitung, comp. von Julius Otto.

2. Theil.

**Die Zigeuner,**

Rapsodie in 7 Gesängen für Solo und gemischten Chor mit Begleitung des Pianoforte, comp. von Julius Becker.  
Anfang 7 Uhr. — Entree 40 Pf. ohne der Mildthätigkeit Schranken zu setzen.

Der Vorstand des Frauenvereins bittet zur Förderung seines mildthätigen Zweckes um recht zahlreichen Besuch.  
**Der Vorstand des Frauenvereins.**

Sonntag den 17. März

**Bratwurstschmaus**  
**in Sachsdorf,**

wozu freundlichst einladet

**H. Schumann.**

# Städtische Sparkasse zu Wilsdruff.

## Geschäfts - Uebersicht auf das Jahr 1877.

### Einnahme.

662,927	Mark	6	Pfg.	Spareinlagen,
144,249	-	41	-	capitalisirte Zinsen,
301,245	-	88	-	zurückerhaltene Hypotheken - Darlehne,
197,223	-	25	-	Zinsen von ausgeliehenen Capitalien,
142	-	16	-	Insgemein,
90,500	-	—	-	ausserordentliche Einnahme,
140,905	-	2	-	Bestand vor. Rechnung, und zwar:
				76,613 Mark 8 Pfg. baar,
				64,291 - 94 - Zinsenreste.

uts.

1,537,192 Mark 78 Pfg. Summa der **Einnahme.**

### Ausgabe.

815,415	Mark	73	Pfg.	zurückgezahlte Einlagen,
294,191	-	—	-	ausgeliehene Capitalien,
151,295	-	29	-	baar ausgezahlte und den Einlegern gutgeschriebene Zinsen,
34,661	-	68	-	Insgemein (Verwaltungskosten, zu gemeinnützigen Zwecken, Ankauf von Mobilien, Steuern und Abgaben etc.
90,500	-	—	-	ausserordentliche Ausgabe.

1,386,063 Mark 70 Pfg. Summa der **Ausgabe.**

### Abschluss.

1,537,192	Mark	78	Pfg.	Einnahme,
1,386,063	-	70	-	Ausgabe.
151,129	Mark	8	Pfg.	Bestand ult. 1877, als:
				100,603 Mark 76 Pfg. baar,
				50,525 - 32 - Zinsenreste.

uts.

Das Vermögen der Sparkasse besteht am Schlusse des Jahres 1877 in

<b>4,126,497</b>	<b>Mark 22 Pfg.</b>	und zwar:
3,975,368	Mark 14 Pfg.	werbende Capitalien,
151,129	- 8 -	obiger Bestand.

w. o.

Hiervon die Forderung der Einleger von

**3,902,869 - 72 -** ab, ergibt

### **223,627** Mark 50 Pfg. **Reservefond.**

Gegenprobe hierzu:

50,525	Mark	32	Pfg.	aussenstehende Zinsen,
100,603	-	76	-	Baarbestand,
72,498	-	42	-	mehr aussenstehende Capitale als das Guthaben der Einleger beträgt.

223,627 Mark 50 Pfg. Summa w. o.

### Gewinn-Berechnung.

197,223	Mark	25	Pfg.	fällige Zinsen von ausgeliehenen Capitalien,
151,295	-	29	-	Zinsen an Creditoren.

45,927 Mark 96 Pfg. **Zinsen-Ueberschuss.**

### Cassenbewegung.

#### Einnahme.

662,927	Mark	6	Pfg.	unmittelbare Einlagen,
210,989	-	87	-	baar eingegangene Zinsen von werbenden Capitalien,
301,245	-	88	-	zurückerhaltene Hypotheken-Darlehne,
142	-	16	-	Insgemein.
90,500	-	—	-	ausserordentliche Einnahme.

#### Ausgabe.

815,415	Mark	73	Pf.	Rückzahlungen auf Einlagen,
7,045	-	88	-	baar bezahlte Zinsen etc.
294,191	-	—	-	neu ausgeliehene Capitalien,
34,661	-	68	-	Insgemein,
90,500	-	—	-	ausserordentliche Ausgabe.

2,507,619 Mark 26 Pfg. in 10,063 Cassenposten.

### Uebersicht für den Monat Januar 1878.

100,603	Mark	76	Pfg.	Cassenbestand ult. 1877,
100,862	-	50	-	neue Einlagen,
34,902	-	4	-	Zinsen von werbenden Capitalien.
85,352	-	68	-	Zurückerhaltene Darlehne.
18	-	10	-	Insgemein.
118,424	-	19	-	Rückzahlungen auf Einlagen.
2,478	-	52	-	Verwaltungskosten etc.
41,900	-	—	-	ausgeliehene Capitalien.

434,541 Mark 79 Pfg. Summa des Umsatzes.

Wilsdruff, am 6. März 1878.

## Die Verwaltung der Sparkasse daselbst.

Ficker, Bgrmstr.

Harder, Cassirer.

### Morgen Mittwoch den 13. März Vocal- und Instrumental-Concert in Lindenschlösschen.

Anfang Abends 7 Uhr. Entree an der Kasse 50 Pf.

Programm wie bereits angezeigt.

Nach dem Concert folgt **BALLMUSIK.**

Freundlichst wird gebeten, während des Concerts im Saale nicht zu rauchen.

Bei schlechtem Wetter stehen Wagen im Löwenhof zu gefälliger Benutzung bereit. — Familienbillets zu 40 Pf. sind noch bis Mittwoch Mittag bei Herrn Kaufmann **Eugelmann** zu bekommen.

Ergebenst ladet nochmals ein

**G. Günther.**

### Gasthof zu Groitzsch.

Freitag, den 15. März:

## Großes Extra-Concert

von der 1. berühmten Gnomen-Kapelle aus Dresden in ihren brillanten Kostümen unter Leitung ihres Direktors Herrn **Born.**

Anfang punkt 7 Uhr. Entree 40 Pf.

Nach dem Concert **Ballmusik.**

Hierzu ladet freundlichst ein **W. Anders.**

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 1. März.

Eine Kanne Butter kostete 2 Mark — Pf. bis 2 Mark 10 Pf. Ferkel wurden eingebracht 75 Stück und verkauft à Paar 24 Mark — Pf. bis 36 Mark — Pf.

Redaction, Druck und Verlag von F. A. Berger in Wilsdruff.